

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 109.

Welzheim, Donnerstag den 20. Juli

1871.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Die in Z. 8 des Ministerial-Erlasses vom 4. d. M., betreffend die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr, verlangten Nachweise sind, soweit dieß nicht bereits geschehen, **spätestens am 21. d. M.** hieher einzusenden.

Den 19. Juli 1871.

K. Oberamt. Eisenbach.

Telegramme dritte Seite.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juli. Dieser Tage wurden sämtliche bisher erschienenen Nummern der Kriegszeitung auf Bestellung nach Afrika geschickt. Das Porto kostete nicht mehr als 2 fl. 6 kr.

— Seit dem 27. Juni bis heute haben nicht weniger als 220 große bayerische Militär-Getragzüge unsere Stadt passiert, wahrlich eine große Leistung, die Tag und Nacht das Eisenbahnpersonal, Beamte und Bedienstete mächtig in Anspruch nahm.

— Nach fast zweimonatlichem Aufenthalte in hiesiger Stadt gab der Circus Carre gestern bei zahlreich besuchtem Hause die zwei letzten seiner glanzvollen Vorstellungen und ist heute nach München abgereist, wo übermorgen Abend die erste Produktion dieser berühmten Gesellschaft stattfinden wird. Im 7 Uhr gestern Abend war die erste und um 10 Uhr die letzte Vorstellung beendet, heute früh um halb 5 Uhr trafen wir das ganze Personal, die vielen Pferde und das reichhaltige Dekorations- und Ausrüstungs-Material auf dem hiesigen Bahnhofe reisefertig. Die Art und Weise der staunenswerthen Mobilmachung der zahlreichen Künstler-Familien, welche in drei Personewagen kaum Platz hatten, der langen Wagenreihe von Pferden, der Coullissen und all der Gegenstände, welche zur Decoration eines Circus gehören, hat viel Aehnlichkeit mit der Kriegsbereitschaft des deutschen Heeres.

— Vorgestern Nachmittag machten einige Schmiedegellen die Hohenstraße herab mit einem neuen Postwagen eine Spaziersahrt ohne Noß, der Führer war ungeschickt und fuhr die ganze Gesellschaft mit der Deichsel in der Hand in das Verkaufshaus des Hrn. Mehger Klind in der Büchsenstraße hinein.

— Gestern Nachmittag wurde ein hiesiger

in Arbeit stehender Schlossergeselle, welcher des Schwimmens unkundig, unterhalb der Riesbrücke ertrunken war, anscheinend leblos aus dem Wasser gezogen. Seine Retter hätten ihn aber beinahe um das Leben gebracht, da sie nur mit Mühe durch einen dazugekommenen hiesigen Bürger davon abgebracht werden konnten, daß er nicht auf den Kopf gestellt wurde, was bekanntlich den Erstickungstod herbeiführt.

— Gestern Nachmittag wurde in der Eichstraße eine Kindmörderin und deren Schwester verhaftet.

Stuttgart, 17. Juli. (Börsenbericht.) In den letzten 8 Tagen hat die Witterung einen ziemlich beständigen Charakter angenommen und die Berichte über den Stand der Felder lauten sowohl vom In- als Ausland viel günstiger als in den Vormochen. Das Getreidegeschäft bewegte sich in Folge dessen an den auswärtigen maßgebenden Handelsplätzen in sehr engen Grenzen, und es war nicht nur die Stimmung im Allgemeinen recht matt, sondern es büßten auch die Preise mitunter etwas ein. An den süddeutschen Märkten dagegen ist immer noch keine wesentliche Aenderung eingetreten und die Preise konnten sich trotz der eingelaufenen flauen Berichte von Auswärts beinahe vollständig behaupten. Die heutige Landesproduktenbörse verlief in ruhiger Stimmung und der Verkehr war außergewöhnlich schwach. Wir notiren: Weizen, ungar., 7 fl. 36 kr., bayer., 7 fl. 42—48 kr., Kernen 7 fl. 20—27 kr., Hafer 5 fl. 20 kr. Mehl Nr. 1. 21 fl. 45 kr. bis 22 fl. 15 kr., Nr. 2. 19 fl. 45 kr. bis 20 fl. 15 kr., Nr. 3. 17 fl. 30 kr. bis 18 fl., Nr. 4. 15 fl. 33 kr. bis 16 fl.

Von der Rems, 15. Juli. Großes Aufsehen machen allerwärts die schweren Ruhestörungen, deren Schauplatz in den letzten Tagen das schöne Pfarrdorf Mögglingen, Oberamts Gmünd, gewesen ist, woselbst dem geistlichen und weltlichen Ortsvorstand unter schweren persönlichen Bedrohungen einer anstürmenden Volksmenge die Fenster eingeworfen wurden, so daß gestern zur Unterdrückung der Unruhen ein Militärcommando von Gmünd requirirt und die Auftruhkräfte verlesen werden mußte. Es ist schwer aus der Masse der hierüber umlaufenden Gerüchte einige Sicherheit über Motive und Zusammenhang der Sache zu erhalten; so viel wird uns aber von verschiedenen Seiten mitgetheilt, es seien in Folge der Anzettlungen eines, als Stell-

vertreter des erkrankten Ortsgeistlichen funktionirenden, früher geisteskranken Kaplans, Spaltungen unter der Bürgerschaft zum Theil wegen des Dogmas entstanden, welche zu Streitigkeiten über die Benützung der Kirche geführt hätten, und durch Verweigerung der Kirchenschlüssel seitens einer, in der Sache überhaupt unberechtigten Person, in hellen Flammen aufgelodert seien. Die Thätigkeit des Untersuchungsrichters hat bereits mehrere Wagen mit Arrestanten, darunter die Gemeinderäthe, unter militärischer Eskorte in die Oberamtsstadt befördert, und wir hoffen im Stande zu sein, bald sicheres über den Thatbestand und das Ergebnis der Untersuchung mittheilen zu können. Was aber den allgemeinen Eindruck der Sache betrifft, so wundert man sich weniger über diese unausbleiblichen Früchte des vatikanischen Jesuitentrumpfs, vor dem selbst ein Cardinal Mauscher als einer Kriegserklärung gegen die alikatholische Kirche gewarnt hat, als darüber, daß diese faulen Früchte bei uns zuerst in einem Orte vom Stamme fallen mußten, der bisher wegen seiner klerikalen Obedienz als ein wahrer Leibtrost geistlicher Herren besobt, und als mustergiltig gepriesen war. (S.W.Z.)

Heilbronn. Der wegen eines am 5. Juli auf der Landstraße zwischen hier und Sontheim bei Nacht verübten Raubs mit Steckbrief verfolgte Tuchmacher Johann Scherb von Wehingen wurde am 11. Juli in dem rheinbayerischen Pfarrdorf Lambrecht, wo sich Tuchwebereien befinden, durch den Gendarmen Gollong verhaftet und zunächst in das Volkzeigerichtsgefängniß in Neustadt an der Hardt verbracht, und wird in diesen Tagen hier eingeliefert werden.

Rotteuil, 16. Juli. Der lebige Maurer Joh. Herule von Gosheim, welcher am 20. Juni d. J. wegen Mords vom K. Schwurgericht dahier zum Tod verurtheilt worden ist, wurde von Sr. Königlichen Majestät zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Ulm, 17. Juli. Der 16. Juli war als der Tag der Eröffnung unserer Industrieausstellung vorausbestimmt worden. Es kam, wie man befürchtet hatte. In den letzten Tagen, ja in den letzten Stunden häuften sich die Masse von Zusendungen, daß sie nicht bewältigt werden konnte, obgleich hiesige Kaufleute in bereitwilligster Weise der Expeditionskommission auch ihre Fuhrwerke zur Disposition stellten. Am bestimmten Tag, zur festgesetzten Stunde ward denn

auch wirklich die Industrie-Ausstellung eröffnet — nicht in der benachbarten Spital-Kirche, wie anfangs geplant war, sondern in der großen Wagenhalle der Ausstellung. Die Feier begann mit einem Gesange der vereinigten und von Kapellmeister Ott dirigierten Vereine. Sie sangen den herrlichen Chor aus Schillers Gedicht: „Die Künstler“: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben. Bewahret sie“, componirt von Mendelssohn, und wurden dabei von dem Orchester unserer Reitermusik begleitet. Als der Gesang verhallt war, bestieg der Stadtdorstand von Ulm, Oberbürgermeister von Heim die Tribüne, um die Anwesenden im Namen der Stadt herzlich willkommen zu heißen. Nach ihm ergriff Präsident von Steinbeis das Wort, der im Namen und Auftrag Sr. Majestät des Königs Gruß und Glückwunsch überbrachte. Als dritter und letzter Redner erschien Stadtrath Herrenberger als Vorstand der Ausstellungskommission auf der Tribüne. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den König und mit lauter Stimme fiel die ganze Versammlung in diesen Hochruf ein. Die Sänger stimmten ein Begrüßungslied an, wieder von dem gleichen Orchester begleitet, und nun ordnete sich der endlose Zug und bewegte sich paarweise durch die Ausstellungsräume. Es war in allen diesen ein munteres, eigenthümliches Leben. Die Maschinen dampften, die Webstühle prasselten, die Nähmaschinen waren in voller Thätigkeit, die Concertflügel, die Harmonien wurden gespielt, auch die Orgel klang feierlich durch den Raum hin. Doch mehr wie die Ohren hatten die Augen zu thun. Sie konnten an aller der Mannigfaltigkeit, an aller der Pracht und Herrlichkeit sich nicht satt sehen. Und alle, die den Zug mitmachten, sprachen es überrascht und staunend aus, daß die Ausstellung ihre kühnsten Erwartungen übertreffe.

Ulm, 18. Juli. Die Theilnahme des Publikums an unserer Ausstellung zeigt sich gleich in den ersten Tagen als eine außerordentliche. Der Besuch an den ersten anderthalb Tagen war größer, als erwartet werden konnte (ca 900 Personen). Man hatte hier befürchtet, allerlei Vorurtheilen zu begegnen und erst dann, wenn diese beseitigt sein würden, auf zahlreichen Besuch gerechnet. Abonnementkarten mit Gültigkeit für die Dauer der ganzen Ausstellung sind schon in Menge gekauft worden (für Erwachsene 700, für Kinder 50), nachdem man sich hat überzeugen müssen, daß man bei einem einmaligen Besuch die Menge der Eindrücke, die sich hier aufdrängen, nicht bewältigen kann. Fremde erkennen es mit Bewunderung an, daß man weit und breit vergebens eine zweite Stadt finden werde, die eine Menge solcher Räumlichkeiten bei einander hat, wie Ulm. Wir hörten Vergleiche unserer Ausstellung mit der in München, die sehr günstig für die unsrige lauteten. Es scheint, daß mit nächstem Sonntag die Reihe der Extrazüge beginnt, die Massen von auswärtigen Besuchern hither führen. Wie wir aus Anzeigen im Merkur ersähen, macht Stuttgart den Anfang. Andere Städte nah und fern, werden folgen.

Deutschland.

München, 16. Juli. Nach einer auf dem Oberwiesefeld stattgehabten Parade ist unter Kanonendonner und Glockengeläute der Truppeneinzug beim schönsten Wetter und unter dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung programmgemäß erfolgt.

Dresden, 17. Juli. Der Kronprinz von Sachsen erhielt von dem Kaiser von Rußland ein Telegramm, in welchem ihn der Kaiser zum russischen Feldmarschall ernannt.

Dresden, 16. Juli. In Berggießhübel hat man neuerlich einen über alle Erwartung reichen Vorrath des ausgezeichneten Magnetkiesens entdeckt und zwar in so günstigen Verhältnissen, daß dessen bergmännische Ausbeute wahrhaft verlockend erscheint. 6 Eisenerzlager sind auf einem Raum von 2 Millionen Quadrat-Metern vorhanden, von welchen schon das eine nach vorläufiger Feststellung, gemäß dem Gutachten der rühmlichst bekannten Professoren Breithaupt und Geinitz, ein Erz-Quantum von 67 Millionen Centner mit einem Gehalt von ungefähr 40 Millionen metallischen Eisens enthält. Nach anderweitigem übereinstimmenden Urtheile Sachverständiger soll das Berggießhübler Eisenerz einen Gehalt von durchschnittlich 65 pCt. Eisen ausbringen, dem besten schwedischen Magnetkiesens vollkommen ebenbürtig zur Seite stehen und sich somit zur Erzeugung des ausgezeichneten Stahls eignen. Berggießhübel liegt dicht bei Pirna, das außer seiner Lage an der Dux-Bodenbacher Eisenbahn noch einer Eisenbahnverbindung mit den reichen böhmischen Kohlenlagern von Dux entgegengeht.

Berlin, 17. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht in einem Leitartikel die Haltung des deutschen Episcopats bei dem Concil und erwähnt, daß Episcopat wisse, daß es durch die schroffe Anwendung des neuen Dogmas die Regierungen in einen Conflict hineintreibe. Der Staat solle nicht in das Glaubensgebiet übergreifen, andererseits müsse aber die Kirche die Grenzlinie respectiren, welche sie vom Staate trennt. Die Uebergriffe in die Staatsgewalt, welche das Unsehlbarkeitsdogma veranlaßt, müssen von der Staatsgewalt zurückgewiesen werden. So entspreche der Conflict, aber es sei keine Rede von einer Verfolgung der Kirche, im Gegentheil sei der Staat durch das neue Dogma bedrängt und zur Abwehr gezwungen.

Ausland.

Paris, 15. Juli. Der Hang des Parisers zu abenteuerlichen Unterstellungen verläugnet sich bei keiner Gelegenheit. Die unsinnigste Interpellation eines Räthfels findet stets die liebevollste Aufnahme. Diese Charaktereigenthümlichkeit der Metropole bewährte sich beim Ausbruche der gestrigen Katastrophe im Fort Vincennes aufs Ueberaschendste. Man erzählte sich in den östlichen Stadtvierteln, die preußische Garnison von St. Denis habe die französischen Truppen von Vincennes menschlins überfallen; eine blutige Schlacht sei im Gange; der Gouverneur von Paris eile den Angegriffenen mit 50,000 Mann zu Hülfe; der Frankfurter Friedensvertrag sei ein für allemal zerrissen; die förmliche Kriegser-

klärung werde noch vor Abend erfolgen u. s. w. u. s. w. Kurz, es herrschte eine allgemeine Panik vor den „verrätherischen Barbaren“; die Stimmen der vernünftiger Urtheilenden wurden nicht gehört; alle Gefasunde Logik schien über Bord geworfen. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle eine Thatsache, die von der französischen Presse höchst wahrscheinlich in gewohnter Weise verdreht werden wird. Gegen 4 Uhr eilten einige bayerische Militärärzte in Uniform herzu, um den Verwundeten ihre Hülfe anzubieten zu lassen. Anstatt die humanen Absichten der Aerzte bereitwilligst gutzuheißen, begann der Pöbel die „Eindringlinge“ alsbald zu insultiren und schließlich nach der Wache zu schleppen, wo sie eingesperrt wurden. Ein charakteristischer Zug französischen Nationalhumors: Im Quartier Latin haben die Buchhändler eine neue Karte von Frankreich ausgehängt. Dieselbe zeigt die neuen Grenzen an, zählt aber gleichwohl die verlorenen Departements zum französischen Territorium. Diese Kühnheit ist durch folgende Anmerkung gerechtfertigt: „Frankreich hat durch den Frankfurter Frieden etwa drei Departements mit 1,600,000 Seelen verloren. Da dieser durch den monströsesten Mißbrauch der Gewalt herbeigeführte Zustand nur von ganz vorübergehendem Character sein kann, so behalten wir die alte Zahl der Departements bei, — nicht aufhörend, das Geraubte zurückzufordern. Der Rhein ist und bleibt also ein französischer Fluß, trotz aller „monströsen Gewaltthaten“ der deutsche Armeen. (F. J.)

Gumbinnen, 17. Juli. Amlich wird bekannt gemacht, daß die Cholera in Witowsk (russisch-Polen, Gouvernement Angostowo) ausgebrochen ist und in wenigen Tagen 34 Opfer forderte. In Wilna herrscht die Krankheit bereits über 4 Wochen, in welchen täglich 10 Todesfälle vorkamen. Die Verbreitung der Krankheit geschah von Wirballen aus.

Versailles, 17. Juli. Nationalversammlung. Der Handelsminister legt den Entwurf vor, welcher fremde Fahrzeuge berechtigt, vom 20. Juli bis 3. Oktober d. J. an der französischen Küste Küstenhandel zu betreiben, um der unzureichenden Transportfähigkeit der Eisenbahn abzuhelfen.

Unterhaltendes.

Der Hochverrätther.

Historische Preis-Novelle von George Sittl.

(Fortsetzung.)

„Ich werde nicht weichen, Herr Freiherr“, sagte er. „Sie haben mir eine kurze Unterredung zu bewilligen.“ Hadmar schüttelte zornig das Haupt — aber der Gegner wich nicht vom Platze. „Gehen Sie auf einige Minuten in Ihr Zimmer, mein gnädiges Fräulein“, bat der Abbe in artigem, fast bittendem Tone. „Es wird besser sein, wenn ich mit dem Vater allein bleibe.“ Christine wandte zur Thür — sie richtete noch einen lebenden Blick auf den Freiherrn, dann verließ sie das Zimmer. „Nun? Was soll's?“ fragte Hadmar trozig. „Sie sehen, ich habe Gile.“ „Ich kann es mir denken.“ „Zunächst wer sind Sie — Sie

schlichen sich unter falschem Namen in mein gastliches Haus — Sie sind kein Geistlicher.“ „Sehr richtig! Ich bin kaiserlicher Offizier.“ „Ein Spion — ein Scherge.“ „Wie es Ihnen beliebt — ich habe kaiserliche Vollmacht zu handeln, und ich befehle kraft dieser Gewalt: Freiherr von Hadmar, Sie werden Köln nicht verlassen — Sie reisen nicht im Auftrage der Franzosenrotte nach Paris, wohin Sie eine Mission an Louvois führt.“ „Verrathen“, knirschte der Freiherr. „Es ist so — die Puppensabrikation ist ein rentables Geschäft — aber die Artikel müssen fest und sicher gearbeitet sein, wenn die Bälge der Figuren als Kassetten für geheime Papiere dienen sollen.“ „Der Stadtschreiber Thilmann ist ein Schurke.“ „Er thut seine Pflicht, Herr Freiherr — der fehlende Brief an Louvois ist in seiner Hand“ Hadmar ließ das Haupt sinken. „Ich werde mich Ihrem Befehle nicht fügen. Ich bin ein reichsfreiherrliches Haupt — Sie dürfen mich nicht halten ohne Beweise. Was geht die Puppe mich an? Was wissen die Hadmar's von Briefen an Louvois?“ „Ich hätte den in diplomatischen Dingen bewanderten Hadmar für unparteiischer gehalten.“

Eine Puppe, deren Leib nach Frankreich bestimmte Briefe birgt, wird durch die Tochter eines Mannes, dessen Neigungen für den Versailler Hof bekannt sind, der mit den erklärten Gegnern des deutschen Reichs und des Friedens in unmittelbarer Verbindung steht, dem Schreiber Dietrich überbracht — ein vereideter Rathsmann der deutschen Stadt Köln entdeckt diese Briefe — und da finden Sie es noch feltam — Sie wundern es — daß die kaiserlichen Diener den Mann, den Vater jener Tochter zur Verantwortung ziehen wollen — oben ein, wenn er im Begriffe steht, im Auftrage des Prinzen von Fürstenberg nach Paris abzureisen? Oh — Herr Freiherr, Sie sind naiv. „Ich befehle Ihnen von der Thür zu weichen.“ „Ich werde nicht gehorchen. Was zum Teufel geht mich der Brief — was geht mich die Puppe, ein Geschenk meiner Tochter an die Enkelkinder unserer Wirtschaftlerin an?“ „Es würde Alles fast harmlos sein — aber es muß sich zeigen. Denn der Stadtschreiber Dietrich ist bereits in unsern Händen.“ Hadmar stöhnte leise. „Gleichviel“, fuhr er fort. „Hier — hier!“ rief er, mit zitternden Händen ein Papier ausbreitend. Hier ist der kaiserliche Geleitsbrief, der mich unantastbar macht — ich bin Ihrer Willkür nicht unterworfen und die Zeit des Kongresses, die Zeit, in welcher die Beratungen der Gesandten hier in der freien Stadt tagen, ist eine geheiligte. Sie dürfen es nicht wagen, mich zu halten — „Ich erkenne dieses Siegel — diese Unterschriften an, — aber ich folge der gebieterischen Pflicht und lege Ihrer Reise einige Hindernisse in den Weg.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Mittel gegen Cholera.) In London macht gegenwärtig ein Dr. Hutchinson Aufsehen. Derselbe will ein unsehbares Mittel gegen die Cholera entdeckt haben und hat in der That zahlreiche Kranke

geheilt. Sein Mittel soll, wie versichert wird, einfach darin bestehen, daß er auf die Magengegend Collobium legt und innerlich eine starke Quantität Rum oder Branntwein gibt. In kürzester Zeit sollen Kranke, deren Zustand rettungslos schien, dadurch geheilt sein. — In England wird dieses übrigens auch vielfach angewandt, wenn Cholera nicht vorhanden ist, aber dann ohne Collobium.

Auflösung der Charade in Nr. 106.

Philo, gelehrter jüdischer Schriftsteller. Sophie die Heilige, der die kath. Kirche in Konstantinopel von Kaiser Justin geweiht wurde. Philosophie: jüdische, christliche, heidnische.

Geschichtskalender.

19. Juli. Norddeutscher Bund. Eröffnung des Reichstags. In der Thronrede heißt es:

„Die spanische Thronkandidatur eines deutschen Prinzen, deren Aufstellung und Beseitigung die verbündeten Regierungen gleich fern standen, hat die Regierung des Kaisers der Franzosen den Vorwand geboten, in einer den diplomatischen Verkehr seit langer Zeit unbekannten Weise den Kriegsfall zu stellen, und denselben auch nach Beseitigung jenes Vorwandes, mit jener Geringschätzung des Anrechtes der Völker auf die Segnungen des Friedens festzuhalten, von welcher die Geschichte früherer Herrscher Frankreichs analoge Beispiele bietet. Die Machthaber Frankreichs haben es verstanden, das wohlberichtigte aber reizbare Selbstgefühl unseres großen Nachbarvolkes durch berechnete Mißleitung für persönliche Interessen und Verbenschaften auszubenten. Je unzweideutiger es vor Aller Augen liegt, daß man uns das Schwert in die Hand gezwungen hat, mit um so größerer Zuversicht wenden wir uns, gestützt auf den einmüthigen Willen der deutschen Regierungen, des Südens wie des Nordens, an die Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit des deutschen Volkes mit dem Ausrufe zur Vertheidigung seiner Ehre und Unabhängigkeit. Wir werden nach dem Beispiele unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewaltthat fremder Eroberer kämpfen.“

Der französische Geschäftsträger le Sourb übergibt Nachmittags 2 Uhr in Berlin die Kriegserklärung. Die Franzosen machen in der Nähe von Saarbrücken den ersten Einfall auf preuß. Gebiet und nehmen zwei Zollaufseher gefangen.

Bayern. Abgeordnetenkammer. Der berichterstattende Ausschuß beantragt die für das Heer geforderten Gelder zur Aufrechthaltung der bewaffneten Neutralität zu bewilligen.

Württemberg. Der Vorstand des Kriegsministeriums von Sudow wird Kriegsminister, Scheurlen Minister des Innern.

20. Juli. Norddeutscher Bund. Reichstag. Die Antwortadresse auf die Thronrede wird ohne Verhandlung einstimmig angenommen.

In der Nachmittagsitzung genehmigt der Reichstag in erster und zweiter Lesung die Bewilligung von 120 Millionen

für Heer und Flotte, ohne Verhandlung und einstimmig.

Hessen. Die Regierung verlangt von den außerordentlich einkaufenen Kammern eine Geldbewilligung von 3,376,000 fl. für die südhessische Truppenteile. Beide Kammern genehmigen sie einstimmig.

Frankreich. Gesetzgebender Körper. Minister Gramont zeigt an, daß seit dem 19. Juli der Krieg mit Preußen begonnen habe.

Telegramme.

Paris, 18. Juli. Die Differenz, welche sich zwischen dem französischen Consul in Aegypten und der dortigen Regierung erhoben hat, ist von den Blättern stark übertrieben worden. Dieselbe ist bereits auf dem Wege des Ausgleichs. Das Gerücht, wonach der Consul abberufen wäre, ist unbegründet.

München, 18. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reichs ist heute früh über Frankfurt und Gms nach England gereist. General v. Werder begleitet denselben.

München, 18. Juli. Dem gestern von der Stadt München im Glaspalaste gegebenen Festbankette wohnten der Kronprinz des deutschen Reichs, der Prinz Luitpold mit seinen Söhnen, der Prinz Alabert sowie etwa 2500 Gäste bei. Der Glaspalast war fehnhaft geschmückt und beleuchtet. Bürgermeister Erhardt trank auf das Wohl des Königs Ludwig. Bürgermeister Wiedemayer auf das des Kaisers und des Kronprinzen. Letzterer antwortete, er habe schon wiederholt hervorgehoben, wie hoch er die bayerische Tapferkeit und Waffenbrüderschaft schätze und welch großes Vertrauen der Kaiser der bayerischen Armee entgegengebracht habe. Die bayerische Armee habe dieses Vertrauen glänzend gerechtfertigt. Sie habe im Kriege ihre Schuldbigkeit gethan, möge sie nun die im Felde an den Tag gelegten militärischen Tugenden, welche sie zum raschen Sieg über den Feind geführt haben, im Frieden weiter üben und pflegen. Das Vertrauen, welches die Armee dem Kaiser und ihm (dem Kronprinzen) entgegengebracht, werde, wie er hiemit zugleich im Namen des Kaisers wiederhole, gerechtfertigt werden. Er bringe auf seine Waffengenossen, die bayerische Armee, sein Hoch. Dieß Hoch, in das die ganze Versammlung jubelnd einstimmte, wollte kein Ende nehmen und wurde die Rede des Kronprinzen mehrfach von Jubel und Hochrufen unterbrochen. Gegen halb zwölf Uhr verließ der Kronprinz das Fest, das erst gegen Tagesanbruch endete. Der König erschien nicht auf dem Feste, derselbe kehrte Nachts nach Schloß Berg zurück.

Wiesbaden, 18. Juli. Der Kaiser wird Anfangs nächster Woche zu einer längeren Badekur hier eintreffen.

Konstantinopel, 17. Juli. Rustem Bey ist gestern Abend hier angekommen. Man glaubt allgemein, der Gesundheitszustand des Großveziers sei sehr bedenklich.

Coursbericht. Frankfurt, 18. Juli.

Pistolen	9 40—42
ditto Doppelte	9 40—42
Preussische Friedrichs'or	9 57—58
20 Franken-Stücke	9 21—22
Holländische Zwinguldenstücke	9 55—57
Englische Sovereigns	11 51—53

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Wahlen der Amtsversammlung.

In der am 7. d. Mts. abgehaltenen Amtsversammlung wurden folgende Wahlen vorgenommen:

I. In den Bezirksausschuß, welchem die Wahl für den Geschworenen-Dienst, die Wahl der Gerichtszugehen und Schöffen für die Oberamtsgerichte, sowie der Schöffen für die Strafkammer der Kreisgerichtshöfe obliegt, wurden gewählt:

- a) als ordentliche Mitglieder: Stadtschultheiß Wenzel von hier, Schultheiß Cronmüller von Rudersberg, Gutsbesitzer Ellinger in Gausmannsweiler, Particulier Scheich von Lorch, Deconom Benedict Kaiser von Wäckerhof, Schultheiß Bausch von Großdeinbach, Kaufmann Tag von Welzheim;
- b) als Ersatzmänner: Gemeinderath Kron von Blüderhausen, Kaufmann Vohß von Welzheim.

II. In den Amtsversammlungs-Ausschuß:

- a) als ordentliche Mitglieder: Stadtschultheiß Wenzel von Welzheim, Schultheiß Fritz von Alsdorf, Stadtschultheiß Müller von Lorch, Schultheiß Cronmüller von Rudersberg, Schultheiß Bausch von Großdeinbach;
- b) als Ersatzmänner: Schultheiß Gentner von Unterschlechtbach, Schultheiß Wöfner von Pfahlbronn.

III. In den Bezirks-Rekrutirungs-Rath:

- a) als ordentliche Mitglieder: Gemeinderath Münz von Welzheim, Stadtschultheiß Wenzel von da, Gemeinderath Vohß von da, Oberamtswundarzt Wblung von da;
- b) als Stellvertreter: Kaufmann Tag von Welzheim und Apotheker Bilsinger von da.

IV. In die Oberamtswahlcommission für die Landtagsabgeordnetenwahl:

- a) als ordentliche Mitglieder: Schultheiß Schuhmann von Waldhausen, Schultheiß Trukenmüller von Kaisersbach, Obmann Breitenbücher von Blüderhausen, Obmann Maier von Lorch;
- b) als Ersatzmänner: Schultheiß Gentner von Unterschlechtbach, Schultheiß Bergmüller von Kirchenkirnberg, Obmann Huttelmaier von Alsdorf, Obmann Maier von Waldhausen.

V. In die Commission für die Entwurfung der Wählerlisten für die Handels- und Gewerbekammern:

Kaufmann Tag von Welzheim, Kaufmann Schüz von Rudersberg, Kaufmann Vohß von Welzheim, Kaufmann Weißmann von Alsdorf, Conditor Hohly in Welzheim, Kaufmann Seeger in Lorch, Kaufmann Bausch in Großdeinbach.

Den 18. Juli 1871.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.



Voggenberg, Gemeindebezirks Pfahlbronn. Hofguts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Bauern Johannes Bareiß von Voggenberg kommt das vorhandene Hofgut, bestehend in:

17,5 Mth. 1 zweistöckigen Wohnhaus,
26,3 Mth. 1 Scheuer mit Stall und Wagenhütte,
6,8 Mth. 1 Bad- und Waschhaus,
4,1 Mth. 1 Wagenhütte,
 $\frac{2}{3}$ Mrg. 41,1 Mth. Hofraum,

$\frac{3}{8}$ Mrg. 47,8 Mth.
 $31\frac{1}{8}$ Mrg. 14,7 Mth. Acker,
 $34\frac{1}{8}$ Mrg. 18,1 Mth. Wiesen,
 $39\frac{1}{8}$ Mrg. 16,0 Mth. Waldungen,
 $1\frac{1}{8}$ Mrg. 40,0 Mth. Laubholzgebüsch,
 $1\frac{1}{8}$ Mrg. 31,0 Mth. Debe mit Gebüsch,
 $2\frac{3}{8}$ Mrg. 15,1 Mth. Debe,

zus. $111\frac{1}{8}$ Mrg. 38,7 Mth., taxirt im Ganzen zu 13,200 fl.,
am **Mittwoch den 26. d. Mts.**

Mittags 11 Uhr

auf dem Rathhause zu Pfahlbronn zum öffentlichen Verkauf.

Der diesjährige Guts-Ertrag an Früchten, Heu und Stroh, Flachs und Hanf, wird auch in Kauf gegeben. Die Winterfrüchte stehen ausgezeichnet und das Heu wurde ohne gerechnet zu werden heimgebracht.

Beim Haus befinden sich zwei eingemachte Gemüsegärten und viele starke Obstbäume, welche auch in diesem Jahr einen Ertrag liefern.

Die Waldungen wurden vom verstorbenen Besitzer geschont und stehen zum größten Theile gut.

Wenn das Hofgut veräußert, — wird die sämmtliche Fahrniß zum Verkauf gebracht, — damit der Guts Käufer Gelegenheit hat, das Nöthige zu erwerben.

Auswärtige Kaufs Liebhaber wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen versehen.

Den 17. Juli 1871.

Waisengericht.

Vorstand: Schultheiß Wöfner.

Alsdorf. Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Sommerschafwaide, welche circa 300 Stück ernährt, kommt am **Mittwoch den 26. Juli d. J.**

Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause auf 1 Jahr zur Verpachtung, wozu die Liebhaber, unbekannt mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 18. Juli 1871.

Schultheißenamt.

Fritz.

Weitmar s. Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Winterschafwaide wird am **Mittwoch den 26. Juli**

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Waldhausen, wieder auf 3 Jahre verpachtet.

Schultheiß Schuhmann.

Vißberg.

Bitte um milde Beiträge.

Bei dem am 8. d. Mts. dahier stattge-

habten Brande in der Messerschmid'schen Mahl- und Sägemühle sind zwei arme Diensthoten um ihre ganze Fahrnißhabe gekommen und haben dieselben keinen Anspruch auf Brand-Entschädigung.

Die Unterzeichneten bitten nun für diese Leute um milde Beiträge und erklären sich zu deren Empfangnahme bereit.

Den 15. Juli 1871.

Gemeinschaftliches Amt.

Pfarrverw. Hönnes. Schultheiß Fiechtner.

Welzheim.

Haus- und Scheuer-Verkauf.



Ich beabsichtige, mein in der Mitte der Stadt gelegenes Wohnhaus sammt Scheuer in Bälde zu verkaufen oder gegen ein anderes zu vertauschen.

Gottlieb Wagner.

Schorndorf.

Ein Pferd,



Golbsuchs, Wallach, 9 Jahre alt, fromm und vertraut, hat aus Auftrag billig zu verkaufen.

Den 15. Juli 1871.

D.-Amtsthierarzt Voebke.

Welzheim.



Schöne **Milchschweine**

sind zu haben bei

Baumwirth Weber.